

An der östlichen Schmalseite, zwischen den beiden anderen Thürmen, befinden sich die drei auf doppeltem Sockel ruhenden Apsiden. Die untere Basis ist einfach, die obere zeigt attische Gliederung. Die nach dem Sanctuarium und der Unterkirche gehenden Fenster der Apsiden sind ganz einfach, verjüngen sich nach innen und haben ungegliederte Leibungen. Auch die Wände der Apsiden waren durch keine Eisen belebt. Hingegen zog sich unter dem Gesimse der Apsiden ein reich ausgebildeter Rundbogenfries entlang, dessen sämtliche Bogen auf verschieden gestalteten, zum Theil als Thierköpfe gebildeten Tragsteinen ruhten.

Längs den nach der Unterkirche führenden Treppen und um die Eingangsöffnung her waren die Wände mit Reliefs bedeckt, die in schön gearbeiteten, mit Pflanzenmotiven und Thierfiguren geschmückten Rahmen Scenen aus dem alten und neuen Testament darstellten. Sie sind größtentheils vernichtet. Die erhaltenen Bruchstücke lassen folgende Darstellungen erkennen: das erste Menschenpaar im Paradiese; die drei Weisen aus dem Morgenland, in einem Prachtbette schlafend, wobei ihnen im Traume statt eines Engels ein Krummschwert die dem neugeborenen Christus drohende Gefahr verkündet; Herodes sieht, auf einem Throne sitzend, dem bethlehemitischen Kindermord zu; Maria und Josef fliehen mit dem Kinde nach Egypten. In einer zweiten Reihe führt eine Gestalt den blinden Simson; Simson reißt einen Baum sammt der Wurzel aus und die Vögel flüchten aus einem auf dem Baume befindlichen Neste; Simson hebt das durch eine Säule angedeutete Thor der Stadt Gaza aus; Simson stürzt die Säule des Palastes der Philister um. Über der Eingangsöffnung sieht man die Hirten Geschenke darbringen; die Weisen aus dem Osten huldigen dem neugeborenen Erlöser und statten Herodes ihren Besuch ab. Diese Episoden aus der Geschichte des ersten Menschenpaares, Simsons und Christi stellen es außer Zweifel, daß die sogenannte typologische Darstellung von Ereignissen des alten und neuen Testaments den Gegenstand der Reliefs bildete. Eine so erfindungsreiche und mannigfaltige Gestaltung ist sonst aus der romanischen Kunstperiode nicht bekannt. Allerdings bleiben Gestaltungskraft und technisches Können hinter der lebhaften Phantasie, welche diese Bruchstücke kennzeichnet, zurück. Der Meister wollte mehr als er konnte. Immerhin aber sind die Figuren lebhaft und ausdrucksvoll bewegt, so namentlich der blinde Simson, der die linke Hand auf die Schulter seines Führers legt und mit dem Stab in seiner Rechten unsicher umhertastet. Das Nämliche gilt von der Huldigung der drei Weisen. Hinsichtlich der Entstehungszeit und Urheberschaft dieser Reliefs sind die Meinungen getheilt. Die Lebhaftigkeit der Geberden läßt vermuthen, daß der Verfertiger einer Schule angehört habe, die im XII. oder XIII. Jahrhundert bereits die Wirklichkeit beobachtete, die geschickte Anordnung aber deutet auf den Einfluß von Werken der classischen Zeit. Dieser letzte Umstand macht den italienischen Ursprung des Meisters wahrscheinlich.